

Nachdem bereits im September 2003 das Obergeschoss des Flügels gegen die Rämistrasse geräumt worden war, folgte im Februar die Schliessung des gesamten Altbaus für die vorletzte und komplexeste Renovationsetappe. Eine Auswahl aus der Sammlung wurde im Anbau von 1976 präsentiert: im Parterre einige Altmeister, im zweiten Stock Impressionisten und Postimpressionisten, während sich die Klassische Moderne mit dem Bereich unter den Emporen begnügen musste. Der Zugang erfolgte über die Treppe zum grossen Saal durch eine provisorische Passage im ersten Stock, in der Zeichnungen von Giezendanner die Baustelle hinter den Wänden vergegenwärtigten (s. S. 17). Gleichzeitig mit der Eröffnung der erneuerten Eingangshalle am 12. Oktober wurden die Giacometti-Räume wieder zugänglich, die nun in einem helleren Ton und gelockerter Präsentation erscheinen. Im hinteren Durchgang wurde um den von Gabrielle Berthoud geschenkten Ägypten-Band, den Alberto besonders reichhaltig und interessant mit Zeichnungen versah, eine kleine Accrochage verwandter Arbeiten gruppiert (vgl. auch S. 17).

Die Neuzugänge waren ein letztes Mal von der Grosszügigkeit unseres langjährigen Freundes und Gönners Dr. Peter Alther geprägt, dessen lebenswürdige und auch etwas enigmatische Person wir nun sehr vermissen. Nicht weniger als dreissig Jahre gehörte er dem Vorstand der Kunstgesellschaft an, von 1975 bis 1986 als Vizepräsident. Aus den Mitteln des von ihm eingerichteten und verwalteten Holenia Trust im Andenken an Joseph H. Hirshhorn konnten über die Jahre etliche hervorragende Meisterwerke von Claude Lorrain über Hodler und Matisse bis zu

Pollock erworben werden. In seinem Testament vermachte er der Kunstgesellschaft nicht weniger als die schöne runde Summe von einer Million Franken, was uns leider nur sehr gelegentlich zustoßt. Ein Teil dieses Betrages ermöglichte die Erwerbung eines der faszinierendsten der seltenen Tierbilder der holländischen Malerei des 17. Jahrhunderts: der «Zwei Jaguare» von Jacob Cuyp, der wie kaum ein anderer Zeitgenosse das physische und psychische Wesen der Tiere zu erfassen wusste. Die Wildkatzen dürften eine Sendung von Johan Maurits von Nassaus brasilianischer Expedition an seinen Vetter Frederik Hendrik, den Statthalter der Niederlande, gewesen sein. Die Faszination des Gemäldes beruht aber nicht nur auf der lebendigen Präsenz der Lebewesen, sondern ebenso auf dem stimmungsvollen Licht und der meisterhaften Komposition, die die beiden Raubtiere in einem überraschenden, spannungsvollen Kontrast erscheinen lässt.

Aus den Mitteln des Holenia Trusts konnten noch zu Lebzeiten von Peter Alther zwei kleine, vollendet erhaltene Gemälde auf Kupfer von Hauptmeistern des 17. Jahrhunderts erworben werden. Claude Lorrains «Tanz der Jahreszeiten» von 1662 strahlt wie am ersten Tag in einer lichten Klarheit, die die meisten der grossen Leinwandgemälde schmerzlich vermissen lassen. Seine einzige, für sich selbst gemalte Allegorie, Apoll, der den Reigen der Jahreszeiten zu den Harfenklängen des Chronos anführt, bildet einen Hymnus auf die Schönheit der sich im rhythmischen Wechsel ewig erneuernden Natur. Das einzigartige Gemälde tritt als Spätwerk zu Claudes frühem Bild mit den Jägern und der «Pastorale mit dem Konstantinsbogen», einem Hauptwerk der Reifezeit, das wir ebenfalls dem Holenia Trust verdanken.

Durch eine Spende des Holenia Trust wurde es möglich, dass uns S.E. Karim Khan die Kupfertafel mit der «Taufe Christi» von Annibale Carracci schenkte. Dass ein Werk dieses Hauptmeisters in unsere Sammlung gelangt, ist an sich schon erstaunlich genug; dass in ihm die unmittelbare Vorstufe zu Domenichinos grosser «Landschaft mit der Taufe Christi» tritt, grenzt